

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 58.

35. Jahrgang.
Donnerstag, den 17. Mai

1888.

Bekanntmachung.

Diesigen unbemittelten Einwohner hiesiger Stadt, welche Erlaubnis zum **Bescholzhammeln** für nächstes Jahr zu erhalten wünschen, werden hiermit wiederholt aufgefordert, sich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis spätestens **zum 15. Juni dieses Jahres**

in hiesiger Rathregistratur zu melden.

Eibenstock, den 15. Mai 1888.

Der Stadtrath.
Völscher, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Entrichtung des **1. Einkommensteuertermines** für 1888 bis zum 22. dieses Monats wird hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß

nach Ablauf dieser Frist mit den in § 79 des Einkommensteuergesetzes vorgeschriebenen Zwangsmaßregeln vorzugehen ist. Hierbei wird besonders noch darauf hingewiesen, daß der 1. Termin auch einer eingewendeten Reklamation ungeachtet zu der angegebenen Zeit, vorbehaltlich der späteren Ausgleichung, abzuführen ist.
Eibenstock, am 14. Mai 1888.

Der Stadtrath.
Völscher.

Bg.

Am 15. Mai 1888

ist der zweite Termin der diesjährigen **Communalanlagen** fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der acht-tägigen Zahlungsfrist gegen etwaige Restanten executivisch vorgegangen werden wird.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Das französische Heerwesen

Ist bekanntlich seit dem Zustandekommen des Ministeriums Floquet einer Zivilperson, Herrn Freycinet, unterstellt. Herr Freycinet ist ein gewandter Redner, ein tüchtiger Advokat, ein vorsichtiger Politiker, nur kein Soldat. Allerdings war auch Gambetta kein Soldat und dennoch hat er nach dem Sturze des Kaiserreichs Armeen aus dem Boden gestampft und sich mit diesen wacker gegen die deutsche Heere gehalten. Herr Freycinet war damals Gambettas Gehilfe und mag da etwas von diesem gelernt haben, vor allem gewiß das sichere Selbstgefühl, welches er auch jetzt wieder als Kriegsminister zur Geltung zu bringen versucht.

In Frankreich ist nicht das republikanische Staatsoberhaupt, sondern der Kriegsminister der oberste Kriegsherr. Wohin unter Umständen ein solches Verhältnis führen kann, hat Boulanger gezeigt. Vielleicht war er nur nicht geschickt genug, diese Stellung so auszunutzen, wie sein Ehrgeiz erstrebte; vielleicht auch war ihm General Saussier, der Oberkommandant von Paris, im Wege, der ein starrer Republikaner ist und ebensowenig etwas von den Orleans, wie von dem Cäsarismus wissen will. Boulanger machte in der That den Versuch, Saussier zu beseitigen, scheiterte damit aber an dem Widerstande seiner ängstlich gewordenen Ministerkollegen.

Damit nun nicht wieder ein General vom Schlage Boulangers an die Spitze der Armee gelange, haben sich die leitenden Kreise entschlossen, fortan stets einen Bürgerlichen mit dem Posten eines Kriegsministers zu betrauen. Das mag politisch sehr weise sein, vom militärischen Standpunkt aber ist es ein Unding. Seit dem 4. September 1870 hat Frankreich etwa anderthalb Duzend Kriegsminister gehabt. Die meisten von ihnen ließen es ihre erste Sorge sein, sich als Herren zu dokumentieren, und das glaubten sie dadurch am besten zu thun, daß sie mit möglichster Beschleunigung die Anordnungen ihres resp. Vorgängers umstießen, um eigene, neue, originelle an deren Stelle zu setzen.

So hat — um nur ein Beispiel herauszugreifen — das französische Heer in den letzten sieben Jahren sieben verschiedene „Bart-Ordnungen“ erhalten! So ein französischer Kriegsminister, dessen Oberherrlichkeit nie eine lange Dauer verspricht, muß sich stets beeilen, irgend eine Neuerung einzuführen, welche bestimmt ist, sein Andenken in Ehren zu halten. Bei uns zu Lande geht man dagegen mit aller Gründlichkeit zu Werke. Wie erinnerlich, hat beispielsweise Kaiser Friedrich bald nach seinem Regierungsantritt eine Kabinettsordre erlassen, derzufolge im Exerzier-Reglement der Infanterie Veränderungen im Sinne der Vereinfachung vorgenommen werden sollen. Indessen sind noch keine bestimmte Festsetzungen über diese Änderungen erfolgt, da man bei uns nicht an grünen Tische, sondern durch die Praxis so wichtige Entscheidungen fällen läßt. Die betr. Truppengattungen und zwar herab bis zu den Führern der kleinsten taktischen Einheiten werden um ihr Urtheil befragt. Bei dieser Einrichtung läßt sich wohl annehmen, daß die schließliche Endbestimmung einen wirklichen praktischen Werth hat und den Erfordernissen der Zeit angemessen ist.

Ein derartig rationelles Verfahren kennt man in Frankreich nicht. Der Minister verfügt und alle anderen Offiziere haben einfach zu gehorchen. Man würde sehlgreifen, wenn man dies als den höchsten Grad soldatischer Disziplin bezeichnen wollte; denn die moderne Kriegsbildung ist darauf gerichtet, alles Maschinenmäßige zu verbannen, jeden einzelnen Soldaten dagegen zum selbstbewußten Theile des großen Ganzen heranzubilden. Natürlich ist dazu eine unerlässliche Vorbedingung, daß diejenige Stelle, bei der die letzte Entscheidung liegt, selbst militärisch durch und durch geschult sei.

Von einem Advokaten, wie Herrn Freycinet, läßt sich das so wenig verlangen, wie erwarten. Er muß also eine Person neben sich haben, welche in allen technisch-militärischen Fragen sein Berather ist. Der Generalstabchef nimmt diese Stellung ein, aber sie muß wieder von dem militärisch-unerfahrenen bürgerlichen Kriegsminister besetzt werden. Ein Mißgriff ist hierbei um so leichter möglich, als nicht die militärische Fähigkeit des Kandidaten allein, sondern auch sehr wesentlich dessen politische Gesinnung ausschlaggebend ist. Herr Freycinet aber ist in seinem Urtheil so selbstständig, daß er z. B. einen großen Theil der gegen Deutschland errichteten Befestigungswerke wieder schleifen lassen will, da dieselben seiner Meinung nach bei einem etwaigen Kriege Frankreich weniger schützen, als sie die Beweglichkeit der französischen Heer Massen hindern. Jene Bauwerke haben gegen 400 Millionen Frank gekostet. Sollten sie zum Theil niedergelegt werden — und kann's recht sein!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Befinden Kaiser Friedrichs hat sich soweit gebessert, als unter den obwaltenden Umständen überhaupt zu erhoffen war. Am Montag legte der Monarch zum ersten Male wieder die Uniform an und empfing so den Reichskanzler. Der gehobene Kräftezustand gestattet auch wieder eine etwas umfangreichere geistige Beschäftigung. Der Appetit mehrt sich. Bei Eintritt günstigeren, besonders milderer Wetters ist zeitweiser Aufenthalt des hohen Patienten im Freien (im Park des Schlosses) beabsichtigt. Am Dienstag konnte der Monarch schon zeitig das Bett verlassen und in seinem Arbeitszimmer sich mit Regierungsangelegenheiten befassen. Um 9 Uhr erschienen die Aerzte und fanden den hohen Kranken in guter Stimmung. Auf Grund des etwa eine Stunde lang gepflogenen Konsiliums wurde gegen 11 Uhr vor dem Schlosse folgendes Bulletin angeschlagen: „Das Befinden Sr. Majestät ist in den letzten Tagen ein gutes geblieben. Appetit und Kräfte haben zugenommen. Infolge einer leichten Nachenzündung bestehen seit einigen Tagen geringe Schlingbeschwerden, welche sich bereits bessern. Das abendliche Fieber bleibt ganz gering.“

— Eine Massenpetition um gesetzliche Einführung der obligatorischen Trichinenschau für ganz Deutschland ist von Herrn Oberbürgermeister Ruid in Gera in Anregung gebracht worden. Man will eine Petition zu Stande bringen, die möglichst von allen Gemeindevverwaltungen unterschrieben sein soll. Belle Sicherheit vor Trichinosis

kann erst geschaffen werden, wenn in ganz Deutschland kein Schweinefleisch mehr verkauft werden darf, welches nicht auf Trichinen untersucht worden ist.

— Radebeim. Ein großes deutsches Kriegerfest wird hier am 1. und 2. Juli d. J. zu den Füßen der Germania stattfinden. Einer Einladung der hiesigen Krieger- und Militärkameradschaft folgend, werden zu der genannten Zeit verschiedene größere Kriegerverbände einen Ausflug nach dem Rhein machen, um an der Fahnenweihe des hiesigen Vereins theilzunehmen. Wie das Organ des deutschen Kriegerbundes, „Die Parole“, mittheilt, wird der 121 Vereine umfassende „Kriegerverband Berlin und Umgegend“ bei der Feier zahlreich vertreten sein, ein Sonderzug soll die Besucher an den Rhein führen; ihre Theilnahme haben ferner zugesagt die 78 Vereine zählende „Rheinische Kriegerkameradschaft“ (Sitz in Köln), der „Kriegerverband der Reichsländer“ (Sitz in Straßburg), der 49 Vereine zählende „Rassauische Kriegerverband“, der am Tage vor dem Feste seinen diesjährigen Delegirtenstag hier abhält, und zahlreiche Kriegervereine des Großherzogthums Hessen.

— Frankreich. Nach den maßlosen Huldiungen, welche Boulanger auf seiner Reise durch das Nord-Departement in Dünkirchen, Douai und Lille zutheil geworden sind — an letzterem Orte allerdings zugleich mit einzelnen nicht gerade jarten Mißfallenstundgebungen von opportunistischer Seite — hätte man eine Steigerung des boulangistischen Taumels kaum für möglich halten sollen und doch ist, zuverlässigen Berichten zufolge, in Valenciennes, namentlich aber in dem Grubendistrikt von Denain und Anzin der Jubel der bethörten Massen fast noch größer gewesen. Ist es doch vorgekommen, daß Weiber aus dem Volke sich mit ihren Kindern durch die dicke Menge Bahn gebrochen haben, damit der brav' général, in welchem sie den politischen Heiland erblickten, den Mann, der aller politischen und sozialen Misere ein Ende machen wird, ihre Kleinen lieblosse könne. Boulanger hat es sich aber auch nicht verdrüßen lassen, unter Daransetzung seines letzten Hauches seiner ganzen Kraft den Volkshelden zu spielen. Die rechte Hand ist ihm von den vielen Händedrücken, die man mit ihm wechseln wollte und zu denen namentlich begeisterte Frauen sich herandrängten, ganz geschwollen. So berichtet wenigstens ein Pariser Korrespondent der „Börs. Ztg.“ Daß er sich total heiser geredet hat, versteht sich fast von selbst.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die „Landmannschaft Erzgebirge und Vogtländer“ in Dresden (Zweigverein des unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg stehenden „Erzgebirgsvereins“) einige Auskunftsstellen für Sommerfrischen zu errichten. Sie will dem Erzgebirge und Vogtlande dadurch neue Freunde erwerben und die über dasselbe leider weit verbreiteten falschen Ansichten zu beseitigen suchen, daß sie den Bewohnern der Residenz Gelegenheit bietet, die vielfachen Schönheiten des Erzgebirges und Vogtlandes durch längeren Aufenthalt daselbst kennen zu lernen. Damit die vorausichtlich sehr zahlreich eingehenden Anfragen in befriedigender Weise